

nicht eldrells im Stadt, Orts- und Nachbarn-Verkehr Nr. 210, außer halb 2.30 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Erscheinungsort ist Calw, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Gegründet 1877.



Die Hapfene-Beitrag-Blätter oder deren Raum 12 Hg. Die Hapfene-Beitrag-Blätter oder deren Raum 2 Hg. Bei Wiederholungen unentbehrlicher Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Entscheidung und Konkurrenz ist der Rabatt beschl. 11.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Freiheit der Meere?

Unter den 14 Punkten Wilsons, die unsere Gegner so gut wie als Grundlagen für den zu schließenden Frieden anerkannt haben, ist auch die „Freiheit der Meere“ aufgeführt. Was England darunter versteht, ist bekannt. Aus den Vereinigten Staaten klingt es anders. Die „New York World“ hat einen auch in England viel beachteten Leitartikel über diese Frage veröffentlicht, in dem sie zunächst darauf hinweist, daß bis zu dem Tage, an dem Amerika in den Krieg eintrat, Washington und London in sehr lebhaftem Meinungsaustausch über die Freiheit der Meere gestanden hatten, und britische Staatsmänner könnten kaum darüber im Zweifel sein, was das Volk der Vereinigten Staaten darunter versteht. Dann führt das Blatt, das Wilson nahe steht, weiter aus:

In diesem Lande ist die Freiheit der Meere immer mit der Unantastbarkeit des Privateigentums auf See verbunden worden, wie solche zu Lande völkerrechtlich gesichert ist. Wir haben an der Lehre festgehalten, daß „Freiheit“ auch „Freiheit“ bedeutet, das heißt, abgesehen von Bannwaren, Gut nicht beschlagnahmt werden kann, und daß neutrale Schiffe, die es führen, nicht weggenommen oder zerstört werden dürfen. Hauptächlich durch den Widerstand Großbritanniens sind wir verhindert worden, diese Lehre im Völkerrecht durchzusetzen. Das Völkerrecht ist gar zu oft in diesem Kriege von beiden Seiten mißachtet worden. Großbritannien gebraucht Kunstgriffe, Deutschland Gewalt. Das eine hat den Neutralen ungeheure Härten auferlegt, indem es tatsächlich alles zur Bannware machte, das andere hat mit den Unterseebooten unbefonnenes Leben und Eigentum von Neutralen und Feinden zerstört. Die Verantwortlichkeit Großbritanniens kann zwar nicht mit der von Deutschland verglichen werden, dennoch sind sie beide, wenn auch in verschiedenem Grade, Übertreter. Bis das Völkerrecht wiederhergestellt und zur Geltung gebracht wird, werden wir keine Gewähr für einen allgemeinen Frieden der Freiheit haben, außer der Macht. In keiner Hinsicht bedarf das Recht mehr der Erweiterung, und jetzt, wo die ganze Frage der Kühlung zu Lande und zur See spruchreif wird, würden die Vereinigten Staaten ihrer ganzen Geschichte untreu werden, wenn sie nicht auf einer vollständigen und befriedigenden Lösung dieser Frage, die sie aufgeworfen haben, bestünden.

Die Haltung der britischen Vertreter bei der Friedenskonferenz werde die Probe darauf sein, ob England sich zur Unterstützung der Ideale, die der Präsident hochhalte, bekenne. Zwar sei der Völkerbund noch ein Traum, aber eine Uebereinkunft der Völker, alle Mißbräuche aufzugeben, müsse sich jetzt schon erreichen lassen, und nicht nur Großbritannien, nein, auch die Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien würden nach ihrer Haltung in dieser Frage beurteilt werden.

Die „Times“ fügt höhnisch hinzu: Man habe offenbar vergessen, „Freiheit der Luft“ und „Freiheit des Landes“ zu erwähnen, Vbraten, die ebenso mannigfacher Ausdeutung fähig seien, wie die „Freiheit der Meere“. Wenn wir auch nicht einsehen vermögen, warum die Menschenleben und das Eigentum, die durch die Hungerblockade vernichtet worden sind, niedriger im Werte stehen sollen, als das, was durch unsere Landboote zugrunde ging, die nur in der Notwehr handelten, so kann doch schon lange kein Zweifel mehr daran bestehen, wo allein noch Gefühl für Gerechtigkeit zu finden ist. Wie weit auch Wille und Macht vorhanden sein werden, ihn zur Geltung zu verhelfen, das kann nur die Zukunft lehren. Zurzeit liegen trotz aller Not im Lande immer noch Millionen Tonnen deutschen Schiffsraums untätig im Hafen, unsere arbeitslosen Fischer müssen die Hände in den Schoß legen, und über das Maß der bisherigen Hungerblockade hinaus ist uns jetzt auch noch die Ostsee gesperrt, und man hält die Neutralen uns fern, nur weil es den Siegern so gefällt. Soll so vielleicht die neue Freiheit der Meere aussehen?

Verband württembergischer Landwirte.

In Anwesenheit einer großen Zahl Landwirte, Weingärtner und Gärtner des Landes wurde am letzten Sonntag in Stuttgart unter dem Vorsitz von Gutbesitzer Adorno-Kaltenberg ein Verband würt. Landwirte gegründet, der auch Hohenzollern umfaßt. Der Verband ist eine reine Berufsorganisation ohne jede politische und

konfessionellen Tendenzen. Er will die Landwirte, Weingärtner und Gärtner zusammenschließen zur Vertretung ihrer Interessen im wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Leben und seine Fürsorge dem Absatz der Erzeugnisse und der Befriedigung der gemeinsamen Bedürfnisse (Einkauf von Düngemitteln, Saatgut, Maschinen usw.) widmen. Da mit der Errichtung einer Landwirtschaftskammer die Zentralstelle für die Landwirtschaft ausfällt und damit ihren Grundlagen, den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen, der organische Zusammenhang und die Leitung fehlen wird, ist die Aufnahme der Bezirksvereine in den neuen Verband in die Wege geleitet. Die Versammlung sprach der Zentrale für die Landwirtschaft den Dank für ihre bisherige Tätigkeit aus und übermittelte ihr den Wunsch, alsbald Schritte zu tun, daß von denjenigen landwirtschaftlichen Bezirksvereinen, an deren Spitze kein Landwirt steht, sofort in geheimer Wahl Neuwahlen vorgenommen werden und daß, von Ausnahmen abgesehen, nur Landwirte als Vorsitzende gewählt werden. Auch für die Vereinsauschüsse, in denen Nichtlandwirte überwiegen, sollen die Neuwahlen unverzüglich stattfinden. Die Bezirksvereine sollen von der Zentralstelle Beistand erhalten, sich dem neu gegründeten Verband anzuschließen. In den Verbandsauschüssen wurden berufen: Adorno-Borsinger, Jäger-Lindenhof und Jhr. v. Wöllwarth-Hohenroden Stellvertreter, Besenfelder-Neuwirthshaus, Feylmayer-Naital (Eltwangen), Dekonomierat Graf-Segartenhof, Abg. Herrmann-Blaufelden, Hermann-Währing, Pauerhmann-Heidenhof, Melchior-Schweizerhof, Baum-Altheim, Benz-Deufelden, Fr. Scholle-Pfullingen, Abg. Sommer-Beitzlojen.

Deutschlands Finanzlage und Steuerpolitik.

12. Dez. Am 12. d. M. im Reichshaus, 2. Sitzung, hielt der Staatssekretär des Reichshaus, Schiffer, einen Vortrag über Deutschlands Finanzlage und Steuerpolitik. Er sagte: Wir leben von der Hand in den Mund. Alles ist unsicher; sicher ist nur der Ruin, wenn es so weitergeht, wie es getrieben wird. Anstatt zu arbeiten und zu sparen vergebend wir Gelder durch unsichere Staatswirtschaft. Vor einigen Tagen ging eine Notiz durch die Presse, daß die Arbeiter- und Soldatenräte in der kurzen Zeit von 14 Tagen 800 Millionen M. verbraucht hätten. Diese Summe ist zwar nicht in die Taschen der gegenwärtigen Nachhaber geflossen, aber durch Bezüge der gegenwärtigen Exekutivorgane, durch Erhöhung der Löhne und Gehälter, durch Teuerungszulagen und Mehranwendungen aller Art ist weit mehr als eine Milliarde verbraucht worden. Schlimmer noch ist die ungeheure Vergewandung von Nationalvermögen durch die gewissenlose Verschleuderung von Vorräten und Heeresgut.

Bezüglich der Steuerpolitik ist bereits die Wiederholung der Kriegsabgabe der Gesellschaften für das Jahr 1918/19 angekündigt. Ihre Erhöhung von 60 auf 80 Prozent ist ins Auge gefaßt. Die Kriegsteuer der Privatpersonen wird auch das Mehrertragsvermögen erfassen müssen, und rückwirkend den Stand vom 31. Dezember 1918 zum Ausgangspunkt nehmen. Die hohen Kriegsgewinne, soweit sie auf der Ausnützung der Kriegskonjunktur beruhen, werden so besteuert werden, daß man von einer fast reissenden Erfassung wird sprechen können. Bei der Erhebung der einmaligen Vermögensabgabe soll weitestgehende Rücksicht genommen werden auf Alter, Familienstand, Erwerbsfähigkeit u. a. m. Erwogen wird zurzeit noch die Frage, ob die Vermögensabgabe nicht zu einem Teil wenigstens in die Form einer Zwangsanleihe zu kleiden sein wird, so daß den Besitzern eine spätere Rückgabe in Aussicht gestellt werden kann. Die neu geschaffenen einmaligen Besitzsteuer, insbesondere die Steuer auf den Vermögenszuwachs, werden weiter ausgestaltet und zu regelmäßig wiederkehrenden Abgaben gemacht werden müssen. Auch die Einkommen- und Ergänzungsteuer wird ausgebaut werden müssen. Die Erbschaftsteuer wird nicht nur erhöht, auf die nächsten Verwandten ausgedehnt werden, sondern es soll künftig auch eine Verächtersteuer der Vermögenslage des Erbten stattfinden. In weitgehendem Maße wird der Staat am Wirtschaftsleben beteiligt werden müssen. Als Monopole kommen vielleicht das Versicherungswesen, die Wasserkräfte, Teile der elektrischen Versorgung usw. in Betracht. Man kann auch an Beteiligungen des Staats denken, also an eine gemischt wirtschaftliche Unternehmung, an die Bildung von Syndikaten und Kartellen.

Zu den württembergischen Verlusten.

Von militärischer Seite wird der „Ludwigsburger Zeitung“ geschrieben: Eine Ergänzung der Angaben über die Verluste des deutschen und württembergischen Volkes ist nicht uninteressant. Wie schon berichtet, hat Württemberg die größten Verluste zu beklagen. Legt man für die Totenziffer des Reichs die Zahl 100 zugrunde, so ergeben sich für die Kontingente folgende Verhältniszahlen: Preußen 101, Bayern 92, Sachsen 90, Württemberg 104. — Württemberg hat somit eine um 4 Prozent höhere Totenziffer als das Reich. Diese Tatsache erklärt sich daraus, daß die meisten württembergischen Divisionen die längste Zeit des Kriegs im Westen gekämpft haben, wo der Kampf ungleich heftiger war als je im Osten. Sowohl die westliche Lage unseres Landes, als auch die in vielen Heeresberichten immer wieder rühmend anerkannte Tapferkeit und Zuverlässigkeit der würt. Truppen legte den Obersten Heeresleitung unsere Verwendung im Westen nahe, während Bayern und Sachsen mehr für den Osten in Betracht kamen. Ein weiterer Beweis für die Loyalität unserer Landsleute läßt sich aus den Mfren entnehmen, die von den Vermißten berichten. Legt man wieder für die Vermißtensziffer des Reichs die Zahl 100 zugrunde, so fallen auf die Bundesstaaten folgende Verhältniszahlen: Preußen 104, Bayern 85, Sachsen 90, Württemberg 57. — Hieraus ergibt sich, daß der Feind den Württembergern prozentual weit weniger Gefangene abgenommen hat als den anderen deutschen Stämmen. Darauf können wir stolz sein!

Die neue ev. Kirchenregierung.

ep. Anfolge des Thronverichts des Königs ist für die ev. Kirche, deren Landesbischof der König war, eine Kirchenregierung nötig geworden. Die Oberkirchenbehörde macht darüber folgendes bekannt: „Der König hat Abschied genommen von seinem Volk. Mit unseren Kirchengenossen danken wir ihm von Herzen für alles, was er in 27-jähriger Regierung unserem Volk und unser ev. Kirche Gutes getan, und seiner hohen Gattin für das, was sie im Dienst der Nächstenliebe Edles gewirkt hat. Gottes Segen und Gnade sei ferner mit ihnen.“

Die Ausübung der bisherigen landesherrlichen Kirchenregimentsrecht in der ev. Landeskirche ist gemäß dem kirchl. Gesetz vom 9. Nov. d. J. auf die ev. Kirchenregierung übergegangen. Auch unter der neuen Staatsordnung ist die ev. Kirche bereit, dem Volkswohl zu dienen. Das deutsche Volk, vor die gewaltige Aufgabe seines Wiederaufbaus gestellt, braucht nach unserer Ueberzeugung die Lebenskräfte des Evangeliums. Die Botschaft von dem, der gekommen ist, nicht, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für Viele, pflanze unter uns gegenseitiges Vertrauen und tätige Nächstenliebe, ohne welche die Volksgemeinschaft in Nichts zerfiel. In diesem Sinn sollen und wollen wir alle, Geistliche und Gemeindeglieder, unsere Pflicht erfüllen, als Christen und als Staatsbürger.“

Die neue Kirchenregierung ist am 28. Nov. in Wirksamkeit getreten; sie besteht aus Konsistorialpräsident D. v. Keller (Vorsitz), Prälat D. v. Pfand, Präsident der Landesynode Dr. v. Haffner, Staatsrat a. D. v. Rostschaf und Stadtdiözesan Oberkirchenrat D. Traub.

Die Umwälzung im Reich.

Gegen die Verletzungen der Pressefreiheit.

Berlin, 12. Dez. Der Rat der Volksbeauftragten erläßt folgende Bekanntmachung für die Pressefreiheit: In den letzten Tagen haben sich die Eingriffe von A- und S-Räten in die Pressefreiheit derart gehäuft, daß die Reichsregierung ihnen aufs entschiedenste entgegenzutreten muß. So ist z. B. in Leipzig eine Zeitung mit Stürmung und Zerschlagung bedroht worden, wenn sie binnen bestimmten Bericht bringe. Und an den Plakatsäulen ist zur Selbsthilfe gegen diese Zeitungen aufgerufen worden. In Rühlheim a. Ruhr sind Druckerzettel verlegt und Blätter zerschlagen worden, weil sich die Deutsche Volkspartei und die Zentrumspartei in Flugblättern gegen die Verhaftung von Rühlheimer Bürgern gewandt haben. Ähnliche Vorgänge werden aus zahlreichen anderen Städten gemeldet. Die Reichsregierung verwahrt sich aufs entschiedenste gegen jede gewaltsame Beschränkung des freien Wortes. Sie fordert von den A- und S-Räten die völlige Aufrechterhaltung der Presse-



Freitag, die erste ihrer ersten Programmpunkte ist. Er wird Aufgabe der Reichskonferenz der A- und S-Mitglieder zu erörtern, wie gegen lokale Organisationen vorgegangen ist, die sich solche willkürliche Handlungen zu Schulden kommen lassen. Der Rat der Volksbeauftragten: Ebert, Haase, Scheidemann, Landsberg, Dittmann, Barth.

Dr. Solf tritt zurück.

Berlin, 12. Dez. Der Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Solf wird nach der „Kreuzzeitung“ wegen der zunehmenden Reibungen mit den Unabhängigen sein Abschiedsgesuch einreichen.

Thyssen, Stinnes u. a. aus der Haft entlassen.

Berlin, 12. Dez. Die westfälischen Großindustriellen Thyssen, Stinnes und ihre Direktoren sind aus der Haft entlassen worden. Der Befehlungszeuge hat sich als ein ganz unzuverlässiger Mensch erwiesen. Die „Westfälische Volkszeitung“ sagt: Jeder billige Denker muß es als einen Skandal bezeichnen, daß deutsche Staatsbürger auf die Anzeige eines Kellners hin unter dem Verdacht des Hochverrats tagelang in Haft gehalten wurden.

Von der Arme Madrasen.

Berlin, 12. Dez. Odesa wird in diesen Tagen gesäubert. Die Heeresgruppe Madrasen setzt ihren Rückmarsch planmäßig fort.

Neues vom Tage.

Der Verband gegen die Arbeiter- und Soldatenträte.

Berlin, 12. Dez. „Morning Post“ meldet, die Verbände werden die Rückertsetzung der an die Arbeiter- und Soldatenträte ausbezahlten Staatsgelder, die ungezügelt sei, weil sie von keinem Parlament bewilligt wurde, verlangen. Wenn dies nicht möglich sein sollte, so werden die Verbände andere Maßnahmen in Deutschland beschlagnehmen. — Die Mehrzahl der amerikanischen Zeitungen verlangen nach „Daily Mail“ die sofortige Beschlagnahme des deutschen Staatsbarges, um der geflohenen Verfeinerung des Staatsbarges an die Arbeiter- und Soldatenträte ein Ende zu machen. Nur den Staatsbarges habe der Verband durch seine Kriegslosterforderungen Anspruch.

Räumung Finnlands.

Helsingfors, 12. Dez. Vorgehen und gehen ist ein schwedisches Karabinier-Regiment nach Deutschland in See gegangen. Die letzten deutschen Truppen nebst Stab sollen Ende dieser Woche eingeschifft werden.

Der belgische Haß.

Paris, 12. Dez. Die „Petit Parisien“ aus Brüssel meldet, ließ die belgische Stadtverwaltung eine Verfügung ergehen, nach der deutsche Erzeugnisse künftig nicht mehr für häusliche Rechnung angekauft werden dürfen. Ferner sollen Angebote von Firmen, die mit deutschen Firmen Handel treiben, nicht mehr berücksichtigt werden. Die belgischen Banken haben alle Beamten deutscher Abkunft entlassen.

Czerwin spricht.

Wien, 12. Dez. Der frühere Minister des Auswärtigen Graf Czernin hielt heute einen Vortrag. Er führte u. a. aus: Im Kriege habe es einen einzigen Augenblick gegeben, in dem nach seiner Meinung ein Friedensschritt aussichtsreich erscheinen konnte, nach der Schlacht bei Gorlice 1915. Rumänien wäre nicht abgeneigt gewesen, auf die Seite der Mittelmächte zu treten (?) und den zurücktretenden Russen in den Rücken

zu fallen. Aber sie verlangten dafür ein Stück von Ungarn, worauf Ungarn nicht eingegangen sei. Außerdem hätte ein Verzicht auf die geistlichen deutschen Militärpartei nicht habe versehen können. Die deutschen Generale haben Kirschenbairns geleistet. Es sei nicht die Schuld Ludendorffs, daß er die einzige Kraftnatur in Deutschland sei, ein Mann von großer Genialität und Vaterlandsfreude, der nichts für sich, sondern alles für Deutschland wollte, aber er hätte eine Bremse von der Regierung gebraucht, ein politisches Gegengewicht, und das habe er nicht gefunden. Ludendorff habe die Welt nur durch die Potsdamer Brille gesehen und jeden Frieden vermorscht, der keinen Siegfrieden brachte.

Die Österreichische Salva.

Wien, 12. Dez. Die „Neue Freie Presse“ weist auf den außerordentlichen Tiefstand der österreichischen Krone auf den neutralen Geldmärkten hin, wobei zweifellos künstliche Einflüsse mitwirkten. Die Zeitung richtet einen dringenden Appell an die führenden Stellen des Staats, die Gefahr rechtzeitig zu bannen, die dem öffentlichen Leben durch die Entwertung der österr. Krone drohe.

Berlin, 12. Dez. Der Kaiser hat, wie das „B. T.“ hört, dem Prinzen Eugen Friedrich Bollmacht erteilt, ihn in allen Angelegenheiten des ehemals königlichen Hauses zu vertreten.

Der vielbegehrte Wilson.

Bern, 12. Dez. (Schweiz. Dep. Ag.) Der Bundesrat hat den Präsidenten Wilson eingeladen, auch die Schweiz mit einem Besuch zu beehren.

Aus dem Lande der Volkswörter.

Stockholm, 12. Dez. Aus Petersburg wird gemeldet, daß auf Befehl des Arbeiter- und Soldatentrats der frühere Befehlshaber der russischen Nordarmee, General Kusch, und der Befehlshaber der Armeekorps in Galizien, General Radko Dimitriew (ein Bulgare), erschossen worden seien.

Berlin, 12. Dez. Die Moskauer Sowjetregierung verlangt von Deutschland die Herausgabe von 22 Millionen Rubel, die für den früheren Geandten Joffe in der Person von Mendelssohn in Berlin niedergelegt seien. (Wozu sind wohl dem Herrn Joffe solche große Mittel zur Verfügung gestellt worden? D. Schr.)

Amthliches.

Oberamt Nagold.

Schweinemärkte in Alzensteig am 18. Dezbr. und in Wildberg am 21. Dezbr. 1918.

Der Beginn dieser Schweinemärkte wird auf 9 Uhr vor-mittags festgesetzt. Vor diesem Zeitpunkt darf nicht angetrieben werden.

Vor Beginn der amtstierärztlichen Untersuchung dürfen weder Körbe noch Ställen geöffnet werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Den 12. Dez. 1918. J. B. Oberamtmann Münz.

Oberamt Nagold.

Die Inhaber u. Leiter der Betriebe, welche Schwer- und Schwerearbeiter beschäftigen, (hi-runter fallen namentlich auch die Forstkämter, die Gemeinde- und Gutsverwaltungen usw.) werden nochmals an die rechtzeitige Vorlage der Listen der Schwer- und Schwerearbeiter erinnert.

Die Listen sind künftig bis 20. jeden Monats einzufenden.

Nach dem 20. ds. Mts. einkommende Listen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 10. Dez. 1918. J. B. Oberamtmann Münz.

Landesnachrichten.

Mittwoch 13. Dezember 1918

Die 27. Infanterie-Division (Infanterie-Regiment 120, 124 und Grenadier-Regiment 123, Feldartillerie-Regiment 13 und 49. IV. Zugart. 13, Pionier-Bataillon 13 mit 2. und 3. Pionier-Kompagnie sowie Scheinwerfertrupp 137, 5. Mannen 19, Fernsprechanstalt 27, Funkerabteilung 154, Feldlazarett 233 und 255, Sanitäts-Kompagnie 31, Pferde-lazarett 27, Etappen-Fuhrparkkolonne 27, 28, 48, Feldluftschiff-Abteilung 30), wird aus der Gegend von Rimbürg a. Rh. den Heimmarsch zu Fuß fortsetzen mit Ausnahme des Infanterie-Regiments 120 und der Mannschaften der älteren Jahrgänge, die am 12. Dezember 1918 mit der Bahn heimbefördert werden. Der Rest der Division wird am 14. Dez. die Gegend Nocken-burg und gegen den 18. Dez. die württembergische Landesgrenze in der Linie Mergentheim—Röckmühl erreichen.

Das Infanterie-Regiment 413 (bei der 204. Infanterie-Division) hat mitgeteilt, daß es in der Zeit zwischen dem 10. und 12. Dez. in Ulm einzutreffen hofft. Auch der Rest der 204. Infanterie-Division (Inf.-Regt. 414, Res.-Inf.-Regt. 120, Res.-Feldart.-Regt. 27) steht vor der Heimbeförderung mit der Eisenbahn.

Das Landsturm-Fußartillerie-Bataillon XIII/1, das zuletzt bei einer Artillerie-Flieger-Schule bei Rittau verwendet worden ist, wird von dort aus am 10. ds. Mts. die Heimfahrt nach Ulm antreten.

Uebertragen wurde eine Oberrealschule an dem Reformrealgymnasium in Stuttgart dem Oberrealschullehrer Kapp an der Realschule in Dorstetten.

Uebertragen wurde durch Entschließung der vorläufigen Regierung das erledigte Oberamt Neuenbürg dem Oberamtmann Bullinger, planmäßigem Assessor bei der Stadtdirektion Stuttgart.

Uebertragen wurde je eine ständige Lehrstelle in Gochdorf O. A. Freudenstadt, dem Hauptlehrer Joller in Heßbach O. A. Gammstadt, in Pfalzgrafenweiler dem Unterlehrer Friedrich Bauer in Urach.

ep. Landeskirchenversammlung. Wie wir hören, ist von der württ. ev. Kirchenregierung die Berufung der 8. Landesynode für den Monat Januar 1919 in Aussicht genommen zur Beratung und Beschlußfassung über eine neue Wahlordnung für eine verfassunggebende Landeskirchenversammlung.

Die Sanitätsämter sind angewiesen, zur Deckung dringlichen Bedarfs der Zivilbevölkerung, soweit es der Bedarf des Heeres zuläßt, aus Beständen der Heeresverwaltung Arznei-, Desinfektions- und Verbandmittel, ärztliche Geräte usw. zu angemessenen Preisen an Selbstverbraucher (Krankenhäuser) und heraufzubehaltende Wiederverkäufer (Apotheken, Trogenbindlungen) abzugeben. Die aus dem Heeresdienst anscheidenden Geräte, Zahnärzte, Zahntechniker und Militärapotheker können die zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit erforderlichen Geräte usw. ebenfalls aus Heeresbeständen erhalten. Anträge sind an das nächstgelegene Sanitätsamt ihres Einlassungs- oder längigen Wohnorts zu richten.

Der deutsche Markkurs. Der deutsche Kurs ist am 10. Dezember in der Schweiz auf 52 gesunken? Damit erreicht er bald den Silberwert der Reichsmark.

Entlassung von Kriegesbeschädigten. Nach einer Verfügung des Arbeitsministeriums dürfen Kriegesbeschädigte, die als Arbeitnehmer bei öffentlichen Behörden oder in Privatbetrieben beschäftigt sind, nur unter Einhaltung einer mindestens dreimonatlichen Kündigungsfrist entlassen werden. Eine frühere Entlassung ist nur mit Zustimmung des Kriegesbeschädigten oder, wenn diese verweigert wird, mit Zustimmung des Angestellten- oder Arbeiterausschusses des betreffenden Betriebs zulässig.

Legen Sie mir sofort die neue Seidenstiepp-Robe zurecht, Hanna, die mit der schwarzen Samtschürze. Ich will mich für das Souper umkleiden.

Die Augen der häßlichen Jose blühen auf.

„Sehr wohl! Gnädigste Frau Gräfin befehlen weiße oder schwarze Chausure dazu?“

Die Gräfin überlegte einen Augenblick. Dann warf sie entschlossen den Kopf zurück.

„Weiß! Sie haben doch alle meine Toiletten in Ordnung gebracht, Hanna? Ich trage von heute an keine Trauer mehr.“

„Es ist alles fertig, gnädigste Frau Gräfin.“

„Gut. In den ersten Wochen trage ich natürlich nur weiße Toiletten mit schwarzer Garnitur oder schwarzweiße Roben. Dann gehe ich langsam zu farbigen Sachen über. Und nun eilen Sie sich. Sie müssen mich noch anders frisieren. In einer Stunde spätestens muß ich fertig sein.“

„Sehr wohl. Belieben Frau Gräfin Schminke oder Blumen — vielleicht weiße Rosen oder weißen Flieder?“

Die Gräfin überlegte.

„Nein, diese Blumen mag ich nicht, sie sind zu farblos. Und Schminke — nun ja — die lange Perlenkette mit dem Brillantschloß würde passen. Sonst nichts. Bringen Sie mir die große Schminckkassette herüber. Also schnell, Hanna! Der Herr Graf kommt nach Hause! In einer Stunde will ich zum Souper fertig sein!“

Die Jose kniffte und eilte in das Ankleidezimmer der Gräfin hinüber, um alles zurecht zu legen und vorzubereiten. Ein schlaues Mädchen lag auf ihrem Gesicht.

„Um! Man hat den Schein gemacht — es sind schon einige Tage über das Trauerjahr vergangen. Nun — ich hätte nicht einen Tag länger gewartet, wenn ich einen Grafen Kainer als Zeßler in der Nähe gehabt hätte.“

So dachte das Mädchen verächtlich und legte mit klugen geschickten Händen alles bereit, was ihre Herrin zum Anzug brauchte.

Fortsetzung folgt.

Leserbrief.

Al, was du siehst, urteile nicht,
Al, was du hörst, glaube nicht,
Al, was du weißt, sage nicht,
Al, was du kannst, tue nicht.

Note Rosen.

Roman von D. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In den Augen der Gräfin funkelte es erregt. „Vor zwei Stunden, sagen Sie ist das Telegramm angekommen?“

„Ja, Frau Gräfin.“

Die Liebendürstigkeit war ganz aus ihrem Gesicht verschwunden. Sie sah stolz und unwillig aus.

„Weshalb ist mir nicht sofort gemeldet worden, daß der Herr Graf heute heimkommt?“

„Der Herr Graf hat mir dafür seinen Auftrag gegeben und nur befehlet, daß ich den Wagen schicken soll.“

„Aber es versteht sich doch von selbst, daß mir das zu melden ist,“ herrschte sie ihn an.

Heilmann richtete sich kraft empor.

„Ich tue, was meines Amtes ist, gnädigste Frau Gräfin, und ich war außerdem der Meinung, daß Frau Gräfin wüßten, wann der Herr Graf zurückkehrt.“

Die Gräfin blickte sich auf die Lippen. Sie ärgerte sich über das Verhalten des Administrators, der ihr schon oft ein Dorn im Auge gewesen war. Oft genug hatte sie von ihrem verstorbenen Gemahl gewünscht, er möge Heilmann entlassen, weil er ihr gegenüber eine Art hatte, die ihr nicht gefiel. Aber Graf Rodus hatte dann nur geantwortet: „Heilmann ist mir als Administrator unerlässlich, und du hast ja nichts mit ihm zu tun. An Rodus fehlt es dir nicht, deine böse Sprache auszulassen. Heilmann ist eben keine tolle Sekretärin, dafür aber ein ganzer Mann.“

Als nun Heilmann jetzt wieder so unentwegt vor ihr stand, dachte sie zornig: „Ich werde dafür sorgen, daß Kainer diesen Menschen entläßt, wenn ich hier erst wieder festen Fuß gefaßt habe.“

„Haben Frau Gräfin sonst noch Befehle?“ fragte Heilmann ruhig.

Schneidend entfuhr dieses Nein ihren Lippen, und, sich schnell abwendend, ging sie davon, nach ihren Zimmern zurück. Heilmann sah ihr mit einem sonderbaren Gesicht nach.

Wenn es nach dem Willen der Frau Gräfin ging, hätte ich schon lange in Hamburg nichts mehr zu suchen. Gott verhüte, daß sie noch einmal hier aus Ruder kommt. Nicht meinetwegen — um mich ist mir nicht lange. Aber um Graf Kainer sollte es mir leid tun. Er ist zu gut — wie es Graf Rodus auch war. Und sie ist ein rechter Satan. Ich will froh sein, wenn sie erst im Witwenhaus stirbt.“

So dachte der Administrator, bräute seine Miße auf den Kopf und ging weiter. Und so wie er, dachte die ganze Dienerschaft in Hamburg — mit Ausnahme der Jose der Gräfin, die es sehr gern gesehen hätte, wenn ihre Herrin in Hamburg an ihrer bisherigen Stelle geblieben wäre — aus eigennütigen Gründen. So saß und lebendwürdig sich die Gräfin auswärts zu zeigen liebte, gegen die Dienerschaft war sie launisch, tyrannisch und ungerecht. Und niemand kennt die Herrschaft eines Hauses besser, als die Dienerschaft.

Gräfin Gerlinde Jose hatte freilich auch kein leichtes Amt; aber wenn die Gräfin einmal ausfallend gegen sie wurde, pflegte sie ihr nachher irgendein Geschenk zu machen. Knauserig war sie jedenfalls nicht, und so stand sich die Jose sehr gut.

Gräfin Gerlinde war nach dem Wortwechsel mit Heilmann schnell in ihre Zimmer zurückgegangen. Sie warf einen Blick auf das in schwarzen Jet gehaltene Armband, das ihr feines Handgelenk umspannte und die zarte Haut fast aufdringlich weiß erscheinen ließ. Noch eine reichliche Stunde hatte sie Zeit, bis Graf Kainer zurück sein würde, und sie beschloß, diese Stunde gut zu benutzen.

Sie klingelte heftig ihrer Jose. Als diese eintrat, befaß sie:



Spielberg, 12. Dez. (Zusammenstoß) Am Mittwoch Abend stieß auf der Poststraße nach Altensteig, unterhalb Spielberg, ein von Walzgrafenweiler herkommendes Auto eines Soldatenates, das aus dem Pöblichen kam, in voller Fahrt auf ein hieseliges Fuhrwerk. Der Wagen wurde total zerschmettert, Fuhrmann und Pferd blieben glücklicherweise ohne Schaden.

Landesversammlung der Soldatenräte Württembergs.

Stuttgart, 12. Dez. Die Soldatenräte Württembergs tagten gestern im Sieglehaus. Ministerpräsident Blos hielt eine Begrüßungsansprache, in welcher er u. a. ausführte: Es ist leichter, eine Revolution zu machen, als ihre Früchte zu sichern. Der schwierigste Teil unserer Kämpfe wird erst beginnen. Die bevorrechteten Klassen des alten Regimes leben noch in der Hoffnung, ihre alten Privilegien wieder herzustellen. Wir aber wollen uns bewegen auf der direkten Bahn der sozialistischen Einrichtungen. Wir streben die Sozialisierung mit der Abschaffung der Klassenherrschaft an. Wenn wir jetzt diese Gelegenheit verpassen, so werden wir sie sobald nicht wieder bekommen.

In Vorstehenden mit gleichen Rechten wurden von der Versammlung bestimmt: Kriegsminister Fischer, Keiner-Ludwigsburg und Götz-Allm. Die Diäten der Stuttgarter Vertreter werden dann auf 10 M., die der auswärtigen auf 15 M. festgesetzt. Es wird den Kriegsteilnehmern, die sich einen Hausstand gründen wollen, empfohlen, sich an das Schwab. Bürgerheim zu wenden. Linze berichtet über die Schaffung eines militärischen Sicherheitsdienstes, wegen der verschiedentlich vorgeschommenen Veränderungen, Mite der Disziplinlosigkeit usw. Er wird dem Landesauschuss der S.-Räte unterstellt. Württemberg soll in 13 Kompagnien geteilt werden, wobei die Abgrenzung der Bezirke sich an die Abgrenzung der früheren Garnisonen anlehnen soll. Die Kosten einer Kompagnie werden sich im Monat auf 13000 M. belaufen; die Löhnung ist pro Tag auf 5 M. festgesetzt, wozu für Kontrollspesen noch weitere 5 M. kommen. Als der Berichterstatter dann über die Bewaffnung der Truppe (Karabiner und Pistole) gesprochen und sich eingehend über die vorgesehene Grababzeichen verbreiten will, erhebt sich in der Versammlung stürmischer Widerspruch und die Sache wird zunächst zurückgestellt. — Dann geht man über zur Beratung des Organisationsstatus für den Soldatenrat, worüber Dr. Eßlinger Bericht erstattete. Der Soldatenrat ist die Gesamtheit der Soldaten Württembergs, die Soldatenräte der einzelnen Garnisonen sind rein örtliche Organisationen. — In der Nachmittags-Sitzung setzte man die Ansprache über den Bericht des prov. Landesauschusses fort. Es wurde dabei lebhaft bestritten, daß das General-Kommando vollständig auf den Boden der Revolution sich stellt habe.

Stuttgart, 11. Dez. (Aus dem Parteileben.) Der heute unter dem Vorsitz von Dr. Eljas-Stuttgart zusammengetretene Ausschuss der Deutschen dem. Partei für Sozial- und Volkswirtschaft befaßte sich mit der Feststellung der in sein Gebiet fallenden Programmpunkte. Es wird etwa folgende Fassung des Programms vorgeschlagen: Die Partei stellt sich auf den Boden der Sozialisierung des Wirtschaftslebens, die sich aber nur auf dem Wege der organischen Entwicklung vollziehen kann; sie lehnt die marxistische Lehre von der Vergeßlichkeit aller Produktionsmittel ab. Unter Sozialisierung ist zu verstehen: Privateigentum und Privatwirtschaft sind dem gemeinsamen Nutzen weit mehr als bisher dienlich zu machen durch Steigerung des Wirtschaftswillens und des sozialen Verantwortlichkeitsgefühls des Einzelnen. Dazu ist die Beseitigung aller privatwirtschaftlichen Monopole und sonstigen Einrichtungen nötig, die für die Gesamtwirtschaft und für das allgemeine Wohl

schädlich wirken. Das hat zu geschehen durch Eingriff des Staats als oberster Verfügungsgewalt oder als Aufsichtsgewalt und durch eine Steuerpolitik, welche durch eine abgestufte Erfassung von Erbschaft, Vermögen und Einkommen einen gerechten Lastenausgleich herbeiführt.

Die Partei verlangt die entschlossene Fortsetzung einer Sozialpolitik, welche das Verhältnis zwischen Unternehmern, Angestellten und Arbeitern auf den Boden eines auf dem Grundsatze der Gleichberechtigung beruhenden Arbeitsrechts stellt. Auch zwischen den übrigen Erwerbsständen ist ein gerechter Ausgleich ihrer Forderungen und Interessen unter dem Gesichtspunkte des Gemeinwohls zu schaffen.

Stuttgart, 12. Dez. (Vederverteuerung.) Die Schuhmachervereinigung gibt bekannt, daß der Preis für Oberleder seit 14 Tagen um 20 Prozent gestiegen sei. Dazu komme die Verteuerung der Herstellungskosten durch Einführung des Achtstundentags. Das Bekleidungsamt Ludwigsburg habe die Zuweisung von Sohlleder an die Schuhmacher abgelehnt. Von der Verbilligung des Schuhzeugs könne somit noch keine Rede sein.

Stuttgart 12. Dez. (Die Rückkehrer.) Am Sonntag sind die beiden württ. Radfahrerkompagnien Nr. 1 und 2 in strammer Haltung und guter Ordnung, leider aber, da ihre Ankunft nicht mehr rechtzeitig bekannt geworden war, ohne den gebührenden Empfang hier eingetroffen. Die beiden Kompagnien haben im Verband der 2. Radfabrikbrigade in Randern gelocht und sich sodann seitherzeit bei der Eroberung der Inseln Oesel und Dagö ganz besonders ausgezeichnet. In den letzten Kämpfen an der Westfront hatten sie nochmals schweren, aber hervorragend ruhmvollen Anteil.

Schwäb. D. Rottweil, 12. Dez. (Großfeuer.) Wohl durch Kurzschluß ist gestern früh im hiesigen Postgebäude und in dem Hause des Kaufmanns Eha Feuer ausgebrochen. Beide Gebäude sind bis auf den Grund niedergebrannt. Aus dem Postamt konnten alle Wert- und Postfachen gerettet werden, dagegen nur sehr wenig von dem Warenlager des Kaufmanns Eha.

Handel und Verkehr.

Regold, 12. Dez. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 176 Milch- und 29 Käuferfische. Verkauf wurden: 168 Milchschweine mit 6 992 M. Gesamt-Erlös und 29 Käuferfische mit 4 545 M. Gesamt-Erlös. Der Einzelpreis für das Paar Milchschweine betrug 50 bis 160 M., für das Paar Käuferfische 218—410 M.

Letzte Nachrichten.

Die Demobilisierung in England.

WTB. Amsterdam, 13. Dez. Nach einer Neutermeldung aus London hat der Minister für den Wiederaufbau, Dr. Addison, in einer Rede in London mitgeteilt, daß die Regierung Vorbereitungen treffe, um die Demobilisierung zu beschleunigen. Es sollen 65 bis 70% der In- und Auslandsarmeen so rasch wie möglich abgerüstet werden. Die Regierung beabsichtige, die Ausfuhrverhinderung, soweit die Blockade und die Verpflichtungen gegenüber den Alliierten das gestatteten, aus dem Wege zu räumen. Es sind bereits Ausfuhrverbote für 300 Arten von Waren aufgehoben worden.

Vor einer Einberufung des Reichstags.

WTB. Berlin, 12. Dez. (Privattelegramm.) Reichstagspräsident Fehrenbach ist in Berlin eingetroffen. Wie er einem Vertreter des Berliner Lokalanzeigers gegenüber äußerte, beabsichtige er nicht, zu irgend welchen Verhandlungen mit der Regierung die Initiative zu ergreifen. Er glaube erst abwarten zu wollen, wie die Regierung sich

weiterhin verhalten werde. Schließlich sei er der Meinung, daß in der Frage der Einberufung des Reichstags ohnehin schon in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen werde.

Nach der Deutschen Tageszeitung veröffentlichter der S-Rat der 17. Armee und der Vertrauensrat des U.O.R. drei Aufrufe in denen eine Einberufung des Reichstags mit Entschiedenheit gefordert wird.

Einberufung des Reichstags.

WTB. Berlin, 12. Dez. Der Präsident des Reichstages hat am 12. Dez. an die Reichstagsabgeordneten folgendes Schreiben gerichtet:

An die Herren Reichstagsabgeordneten!

Die Frist des Waffenstillstandes läuft in den nächsten Tagen ab. Auch wenn sie verlängert werden sollte, der Abschluß des Vorfriedens muß sofort angestrebt werden, wenn das Vaterland vor weiteren ungeheuren Schäden bewahrt bleiben soll. Die Nachrichten aus dem Lager unserer Feinde lauten nun aber mit immer größerer Bestimmtheit dahin, daß diese der jetzigen Reichsleitung die Verhandlungsfähigkeit absprechen, daß sie jedoch die gesetzgebenden Organe des alten Reiches, Bundesrat und Reichstag, als berechtigt anerkennen zur Schaffung einer legitimen Reichsregierung sowohl, wie auch zur Beschlussfassung über das Wahlgesetz für die Nationalversammlung.

Meine fortgesetzten Bemühungen, Herrn Ebert im Interesse der Reichsleitung von der Notwendigkeit der Berufung des Reichstages zu überzeugen, sind erfolglos geblieben. Die Not der Zeit verbietet weiteres Zuwarten und verpflichtet mich, auch ohne Zustimmung der Regierung, von der in der Sitzung vom 26. Oktober d. J. erhaltenen Ermächtigung zur Berufung des Reichstages Gebrauch zu machen.

Ich berufe deshalb hiermit den Reichstag, behalte mir aber die Bestimmung von Ort und Zeit der Tagung noch vor.

Die Herren Kollegen bitte ich, sich zur Abreise bereit zu halten und zur demnächst einzuberufenden Sitzung vollzählig zu erscheinen.

(Gez.): Fehrenbach, Präsident des Reichstages.

Dieses Schreiben ist auch dem Rat der Volksbeauftragten zugegangen, der Herrn Rechtsanwält Fehrenbach folgendes geantwortet hat:

Auf ihr gest. Schreiben vom heutigen Tage erlauben wir uns, folgendes zu antworten:

Die Behauptung, daß die Entente der jetzigen Reichsleitung die Verhandlungsfähigkeit abspricht, daß sie jedoch Bundesrat und Reichstag als berechtigt anerkennen zur Schaffung einer legitimen Reichsregierung wie zur Beschlussfassung über das Wahlgesetz zur Nationalversammlung entbehrt der Begründung. Sie ist nur geeignet, die Entente in Widerspruch zur tatsächlichen Macht, der gegenwärtigen Regierung, und in den irrigen Glauben zu versetzen, als ob eine verhandlungsfähige Regierung nicht vorhanden sei. Der Rat der Volksbeauftragten hat wiederholt dargelegt, daß durch die politische Umwälzung Bundesrat und Reichstag als gesetzgebende Organe zu existieren aufgehört haben. Sollten Sie trotzdem den nicht mehr bestehenden Reichstag einberufen, so werden Sie die Verantwortung für alle Folgen zu tragen haben.

WTB. Berlin, 13. Dez. Der Zusammentritt der Friedenskonferenz wird nach der Pariser Zeitung „Le Sol“ wahrscheinlich bis Ende Januar verschoben werden.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Unsere Zeitung bestellen!

Altensteig.
 Frisch eingetroffen aus neuer Ernte:
 Kamillen offen und in Pakets
 Brust-Thee „ „
 Lindenblüten-Thee „ „
 Pfefferminz-Thee „ „
 Kernles-Thee „ „
 Madra-Thee, deutsche Thee-Mischung in Pakets à 60 Pfg.
 Stimula, Theehaltiger deutscher Thee in 100 Gramm Pakets à M. 1.10
 Ia. Hamburger Kaffee-Mischung 1 Pfund M. 2.50
 Kaffee-Ersatz „Petra“ 1 Pfund 80 Pfg.
 bei **Chr. Burghard jr.**

Altensteig.
 Von frisch eingetroffenen Sendungen empfehle:
 Sorghobesen pro Stk. M. 8.—
 Handbesen
 Kopfhaarkehrbese
 Birkenbese
 Straßenbese
 Kleiderbürsten
 Haarbürsten
 Fußbürsten
 Abreibbürsten
 Glanzbürsten
 Anstreichbürsten
 Kardätschen und Viehbürsten
 sowie alle einschlägigen Sorten zu mäßigen Preisen
J. Wurster.

Altensteig.
Chr. Krauss
 empfiehlt
Seidenstoffe
 Jacken und Mäntel
Schürzen
 schwarz und farbig
 Zierkragen und alle Ausputzartikel
 Mützen, Hauben, Pelze, Schals, Handschuhe
 Taschen, Haarspangen und Käme
 Sweaters, Hosenträger, Cravatten
 Vorhemden, Kragen, Manschetten
 Taschentücher

Ihre evang. Mitglieder, Männer und Frauen in Stadt und Umgebung, die das Bedürfnis haben, über die gegenwärtigen Fragen sich auszusprechen, besonders soweit sie

Volk und Kirche

betreffen, werden eingeladen zu einer öffentlichen Versammlung mit anschließender freier Besprechung auf

Sonntag, den 15. Dez., abends 8 Uhr
im Grünen Baum hier

Redner: Prälat Dr. Schöll aus Stuttgart.

Der Evang. Kirchengemeinderat.

Magold.

Wegen Koblenmangels werden die Kaffeekunden der

Oberamtspflege und Oberamtsparkasse

wie folgt vorläufig festgesetzt:

vormittags $\frac{1}{2}$ 9—12

nachmittags 1—4 $\frac{1}{2}$

Samstags-Nachmittags bis 3 Uhr.

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend zur Kenntnis, daß ich wieder vom Felde zurückgekehrt bin und von heute an mein Geschäft wieder eröffne.

Ich bitte die geehrte Einwohnerschaft, insbesondere meine frühere Kundschaft und Nachbarn mich zu unterstützen.

Kundenbrot und Backwaren werden täglich zum Backen angenommen

und ich werde bestrebt sein, meine geehrte Kundschaft pünktlich und reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Gottlieb Gutekunst
Brot- und Feinbäckerei.

Altensteig, 14. Dez. 1918.

Geschäfts-Empfehlung.

Nach 4 $\frac{1}{2}$ jährigem Stillstand meines Geschäfts beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich nach Entlassung vom Heeresdienst nun wieder mein Handwerk aufnehme.

Empfehle mich zur Anfertigung aller in meinen Beruf einschlägigen Arbeiten und zur Lieferung sämtlicher Gegenstände für gute, einfache, bessere und moderne Inneneinrichtungen.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute Arbeit meine Kundschaft stets zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Fr. Kohler, Schreinermeister.

Achtung! Landwirte!

Zur Anfertigung sämtlicher

Seilerwaren

im Lohn, empfiehlt sich bestens

Karl Kohler jr.
Rosenstraße.

Monhardt.

Auf der Straße von Monhardt nach Altensteig wurde mir eine

Wende
gestohlen.

Der Täter, welcher erkannt wurde, wird ersucht, dieselbe an Ort und Stelle zu bringen.

Joh. Seeger.

Brief-Taschen

und

Papiergeld-Taschen

empfiehlt

W. Rieker'sche Buchhdlg.

— Altensteig. —

Altensteig.

Früher eingetroffen ist wieder

Glanz-Stärke

kein Ersatz (Auslandsware) sowie

Bach- u. Puddingpulver
und Gido- Pug- und
Schneerpulver

eignet sich vorzüglich zum Hände-
waschen

G Strobel.

Altensteig.

Kinderleiterwagen

Cigarren

Tabake

von frischen Sendungen zu ermäßig-
ten Preisen bei

J. Wurster.

Postkarten- Album

sind wieder in schöner Auswahl
eingetroffen und empfiehlt zu
Geschenkwegen die

W. Rieker'sche Buchhandlg.

Altensteig.

Sohlen- und Absatz-Nägel

sind wieder eingetroffen.

Aug. Kehler
Ebhausen.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei

Hehr.

Gestorbene.

Pfalzgrafenweiler: Johannes Dieterle, Gestr., 31 J., 4. u. letzter dem Vaterland geopferter Sohn des Johs. Dieterle.

Magold: Johanna Mayer, geb. Foerstner.

Leinach: Maria Großmann, geb. Garisch, 39 J.

Alzburg: R. Rentschler, Schreiner-
mstr., 72 J.

Zumwiler, den 19. Dez. 1918.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, daß meine lb. treubeforgte Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Wilhelmine Seid

heute Nacht 2 Uhr im Alter von 70 $\frac{1}{2}$ Jahren von ihrem langen Leiden erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Gatte:

Jakob Seid,

Beerbigung am Samstag, den 14. d. M., nachm. 2 Uhr.

Altensteig.

Der werten Einwohnerschaft von hier u. Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß der Unterzeichnete vom 21. ds. Mts. seinen

Mezgereibetrieb

wieder eröffnet und bittet um Zuweisung von Bestellkarten.

Achtungsvoll

L. Lander z. Köhle.

Die große Schar

unserer elenden Krüppel, Stochen, Idioten (1000), bittet in diesem Jahre besonders herzlich, ihrer zum Weihnachtsfest in barmherziger Liebe zu gedenken.

Freundliche Spenden nimmt dankbar entgegen Dr. G. Braun, Superintendent, Vorstand der Krüppelhäuser, Auerburg, Ostpreußen (Postschl. Königsb. 2423)

Altensteig.

Kinderspielwaren

Christbaumschmuck

sowie allerlei Geschenkartikel
für Erwachsene

zu noch mäßigen Preisen

empfiehlt

Hans Schmidt,
vorm. Abriou.

Ein schönes Buch

ist für Jung und Alt immer ein

willkommenes Weihnachtsgeschenk

Eine gediegene Auswahl Bücher hat vorrätig
die

W. Rieker'sche Buchh.

— Altensteig. —